

Wien, im Oktober 2021

Liebe Freunde in der action365!

In den letzten Jahren fanden innerhalb der katholischen Kirche Synoden oder Tagungen eines „Synodalen Weges“ statt:

2019 die Amazonien-Synode.

Seit 2019 wird in Deutschland von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken ein „Synodaler Weg“ beschritten.

Papst Franziskus hat im 21. Mai 2021 einen weltweiten synodalen Prozess ausgerufen. Um die Kirche insgesamt synodaler zu machen, soll über die für Herbst 2023 in Rom geplante Bischofssynode zunächst auf diözesaner, dann auf kontinentaler Ebene beraten werden. Thema der Beratungen ist "Eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation, Mission".

Auch auf Pfarrebene werden Synoden veranstaltet, z. B. Pfarre Maria Treu im 8. Bezirk.

Mitreden wollen viele, aber auch Mitverantwortung tragen?

Wer darf oder soll teilnehmen?

Außerdem ist die Kirche keine Monarchie oder Demokratie.

Wie sollen Mehrheiten gefunden werden?

Viele wünschen sich einen Wandel von der klerikalen zur synodalen Kirche.

Ich wünsche Euch einen informativen Abend.

Mit herzlichen Grüßen

Gottfried Jorthan

Literatur, Nachweise, Informationen:

- Papst Franziskus, Nachsynodales Apostolisches Schreiben: Querida Amazonia, 2.2.2020
- Papst Franziskus, Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland, Juni 2019
- Vatikanische Verlautbarung 215: Synodalität in Leben und Sendung der Kirche, 2018
- SYNODUS EPISCOPORUM Für eine synodale Kirche: Das Dokument der Bischofssynode im Wortlaut - Vatican News
- Bauer: Katholischer Laienrat Österreichs» Blogarchiv » Mehr Synodalität wagen: Impulse für die österreichische Kirche
- Synodaler Weg Deutschland: www.synodalerweg.de
- Zulehner-Homepage: www.zulehner.org
- Wikipedia, Definitionen

Programm Oktober 2021

SYNODALE PROZESSE**SYNODALE WEGE****SYNODALE KIRCHE****1. Definitionen****Was ist eine Synode?**

Synode stammt aus dem altgriechischen σύνοδος *syn-odos*, Versammlung, Treffen oder gemeinsamer Weg und steht für verschiedene Deutungen:

- Synode, ein Gremium aus gewählten **Laien und Klerikern**
- Heiliger Synod, Leitungsorgan in manchen Ostkirchen
- Bischofssynode, Versammlung von Bischöfen als Beratungsorgan des Papstes zu bestimmten Themen
- Partikularkonzil, eine regionale Bischofsversammlung, z. B. eines Landes
- Diözesansynode, ein aus Laien und Klerikern bestehendes *Beratungsorgan* des Diözesanbischofs

Eine **Synode** hat ein vom Kirchenrecht klar definiertes Format, in dem von der Themensetzung bis zur Zusammensetzung der Teilnehmenden und deren Kompetenzen alles geregelt ist. Eine Synode bedarf der Zustimmung durch den Heiligen Stuhl, die oft erst nach einem längerfristigen Verfahren erteilt werden kann.

Konzil ist die Versammlung von Bischöfen

Synodalität steht für gemeinschaftlich getroffenen Entscheidungen von Laien und Klerikern für das gemeinsame Vorgehen aller auf dem Weg der Kirche.

Was ist ein Synodaler Weg?

Der Synodale Weg hat kein kirchenrechtlich definiertes Format, sondern von eigener Art (*sui generis*). Er kann auch beim Begehen des Weges gestaltet werden. Der Synodale Weg ist ein aus Laien und Klerikern bestehendes *Beschlussorgan* des Diözesanbischofs.

Nach dem Kirchenrecht von 1983 (Codex iuris canonici) muss für eine Nationalsynode ein Antrag in Rom eingereicht werden. Auch können aus der Sicht des Vatikans bestimmte Themen nicht angesprochen werden, weil sie in der Weltkirche geklärt werden müssten. Dazu gehören etwa Fragen der Weiheämter für Frauen und der Pflichtzölibat.

Klerikal oder Synodal?

Der **Klerus** bildet die Gesamtheit der Angehörigen des geistlichen Standes, die **Kleriker**. Die Bezeichnung bezieht sich auf die Stufen des Weihepriestertums im Christentum: Diakon, Priester und Bischof.

Klerikal bedeutet, dass nur Kleriker entscheiden,

Klerikalismus dagegen Machtausübung, Dominanz, Selbstherrlichkeit

Die Kirche muss sich entscheiden, "klerikal oder synodal" zu sein: Das hat der Wiener Theologe und Werteforscher **Paul Zulehner** in seiner Zwischenbilanz über eine von ihm initiierten Online-Umfrage mit Blick auf die Weltbischofssynode 2022 über Synodalität dargelegt. Viele jener rund 18.000 Befragten, die bislang schon teilgenommen haben, würden sich mit Papst Franziskus das rasche Ende von jeglichem Klerikalismus erhoffen und stattdessen für eine rasche Synodalisierung der katholischen Kirche auf allen Ebenen eintreten. Auch Zulehner selbst lässt keinen Zweifel daran, dass er autoritäres "Vorgeben" für die schlechtere Leitungsvariante hält als beteiligendes "Vereinbaren".

Im Studienteil der **Vollversammlung 2020 des Katholischen Laienrats Österreich (KLRÖ)** legten der Leiter des Instituts für Praktische Theologie der Universität Innsbruck, Prof. **Christian Bauer** ("Mehr Synodalität wagen! Inspirationen von Papst Franziskus") und der frühere Generalsekretär des Zentralkomitees deutscher Katholiken (ZdK), **Stefan Vesper** ("Der Synodale Weg in Deutschland"), Grundfragen der Synodalität dar.

Bauer erinnerte daran, dass Kirche und Macht eng zusammenhängen, leider auch "der Missbrauch der Macht" bis hin zum sexuellen Missbrauch. Den von Papst Franziskus wiederholt angeprangerten "Klerikalismus" bezeichnete der Innsbrucker Pastoraltheologe als "strukturelle Sünde". Bei der Kirchenreform gehe es um eine "Evangelisierung nach innen", eine Überwindung "evangeliumswidriger" Zustände in der Kirche. Anhand der beiden griechischen Begriffe, aus denen sich in den meisten Sprachen die Bezeichnungen für Kirche herleiten, machte Bauer klar, dass die **Kirche "weder Monarchie noch Demokratie"** sein kann: „Kyriake“ bedeute „dem Herrn gehörend“, „Ekklesia“ die „Volksversammlung“ - beides sei notwendig.

Von der klerikalen Kirche zur synodalen Kirche¹

Wohl noch nie hat sich ein Papst derart vehement gegen den Klerikalismus gewandt. Und selten zuvor hat sich ein Papst derart entschieden für einen synodalen Umbau seiner Kirche ausgesprochen. Mit seinem vehementen Eintreten gegen Klerikalismus und für Synodalität kratzt der Papst nicht nur an der Oberfläche der Kirche, sondern geht vielmehr an ihre Wurzeln - zurück zum Evangelium. Es geht also nicht primär um

¹ *Kursive Texte stammen aus den diversen Dokumenten von Papst Franziskus*

Kirchenpolitik, sondern um Glaubenswege – und daher dann auch um entsprechende Strukturreformen im Geiste Jesu. Die synodale Kirche, die ihm vorschwebt, erinnert daher an seine eigene Ordensgemeinschaft: die Gesellschaft Jesu, die Jesuiten. Für den Jesuiten Franziskus ist die ganze Kirche eine *Societas Jesu* – eine synodale Weggemeinschaft der Nachfolge, in der alle Beteiligten zunächst einmal *socii* und *sociae Jesu* sind: Gefährtinnen und Gefährten des Herrn.

„Der Klerikalismus entsteht aus einer elitären Sicht von Berufung, die das Amt als eine auszuübende Macht versteht und nicht an einen anbietenden Dienst. Jene Haltung führt zu der Auffassung, man gehöre einer Gruppe an, die alle Antworten besitzt und nicht mehr zuhören und nichts mehr zu lernen braucht.“

Eine synodale Kirche ist eine Kirche des Zuhörens. Es ist ein wechselseitiges Anhören, bei dem jeder etwas zu lernen hat. Der synodale Weg beginnt im Hinhören auf das Volk. Wenn wir begreifen, dass ‚Kirche und Synode Synonyme [also: dasselbe] sind‘, wie der heilige Johannes Chrysostomos sagt, dann begreifen wir auch, dass in ihrem Innern niemand über die anderen ‚erhöht‘ werden kann.“

Von der Communio zum Volk Gottes

„Wir sind als Kirche keine Monarchie, denn wir sind alle Brüder und Schwestern, wir sind aber auch keine Demokratie, denn wir haben einen Herrn“: Kirchenformel von Bischof Aufderbeck. Eine Synode ist kein Parlament. Es bleibt eine Spannung zwischen hierarchischem und partizipativem Prinzip.

„Synodalität markiert einen Stil, Gemeinschaft und Teilhabe in lokalen Kirchen zu leben, der sich durch Respekt vor der Würde und der Gleichheit aller Getauften auszeichnet, durch das Zusammenspiel von Charismen und Diensten und durch die Freude, sich in Versammlungen zusammenzufinden, um gemeinsam die Stimme des Heiligen Geistes zu unterscheiden. Die Formen der praktischen Ausübung von Synodalität etablieren ein harmonisches Gleichgewicht von Gemeinschaft und Teilhabe, von Mitverantwortung und den Diensten aller – mit besonderer Rücksicht auf eine tatsächliche Partizipation der Laien, insbesondere der Frauen, an Unterscheidungsprozess und Entscheidungsfindung.“

Auf diesem Weg der synodalen Selbstbekehrung unserer klerikalen Kirche braucht es einen dreifachen Übergang der Gläubigen:

- vom einfachen Teilnehmen zum eingeräumten Teilhaben,
- vom eingeräumten Teilhaben zum selbstbewussten Teilsein,
- vom selbstbewussten Teilsein zum synodalen Jüngersein.

Ein erster Übergang besteht darin, von einem gönnerhaften Teil-Geben des Klerus über ein gewagtes Teil-Nehmen von Laien hin zu einem eigenständigen Teilhaben aller Glieder des Volkes Gottes zu kommen – wider den vermeintlich wohlmeinenden Gestus einer Pastoral nach Gutsherrenart.

Diese versteht innerkirchliche Partizipation als ein notgedrungen zu machendes *Zugeständnis* an die Laien und nicht ein fundamental gerechtfertigtes *Eingeständnis* von deren Rechten.

Der nächste Schritt besteht in einem Übergang vom Haben zum Sein – vom kirchlichen *Teilhabe* zum kirchlichen *Teilsein*. Eine ähnliche Wende vom Haben zum Sein steht auch für das Verhältnis von Laien und Klerikern in einer synodalen Kirche an. Denn auch hier geht es nicht um Besitzstände, sondern um Seinsweisen. Denn auch für uns Laien genügt es nicht mehr, einfach nur an der Gesamtpastoral des Volkes Gottes teilzuhaben, wir müssen vielmehr auch unser eigenes Kirchesein realisieren. Schon vor dem Zweiten Vatikanum hatte Papst Pius XII. gefordert, die Laien müssten ein „immer klareres Bewusstsein davon haben, dass sie nicht nur der Kirche angehören, sondern dass sie Kirche sind“.

Synodales Jüngersein als Weg der Nachfolge Jesu: *„Wir müssen vereint in den Unterschieden vorangehen. Es gibt keinen anderen Weg, um eins zu werden. Das ist der Weg Jesu.“*

Miteinander in Dialog treten heißt ja nicht, auf eigene Vorstellungen und Traditionen zu verzichten, sondern auf den Anspruch, dass sie, -die eigenen Vorstellungen- die einzig richtigen sind.

Drei Regeln des Dialogs von Marie-Dominique Chenu²:

„Erstens, die Etappe des Lächelns: Ich begegne dem Dialogpartner mit Wohlwollen. Es geht dabei nicht um bloße Liebeshwürdigkeit. Jeder muss wirklich er selbst sein.

Zweitens: In dem Maß, in dem der Dialog sich nun entwickelt, gewinne ich Einsicht in die Gründe des Anderen. Ich versuche, in seine Beweggründe einzutreten.

Und schließlich die dritte Etappe: Im Wissen um den Anderen stelle ich mich selbst in Frage. Es ist schwer, so weit zu gehen. Aber ohne das gibt es keinen echten Dialog.“

FRAGEN an uns zum Überlegen:

<p>Wer beauftragt eine Synode und legt die Themen fest? Wer wird in eine Synode entsandt? Worüber darf entschieden werden? Nach welchen Regeln wird entschieden? Wo gelten dann die Entscheidungen? Sind wir bereit an einer synodalen Kirche mitzuarbeiten, in der Pfarre oder Diözese?</p>
--

² **Marie-Dominique Chenu** OP (* 10. Januar 1895 in Soisy-sur-Seine; † 11. Februar 1990 in Paris) war ein französischer katholischer Theologe.

2. Amazonien Synode

Die Amazonassynode vom 6. bis 27. Oktober 2019 in Rom stand unter dem Thema „Amazonien – neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ und war eine Sonderversammlung von Bischöfen und Ordensvertretern aus Ländern der Amazonasregion im Vatikan, darunter die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen im Amazonasgebiet sowie weitere Bischöfe (z.B. Bischof Kräutler), mehrere Kardinäle, Ordensleute und Experten. Sie haben über seelsorgliche Fragen in der Region des Amazonasgebietes beraten.

Folgende Themen wurden auf der Synode besprochen:

- Probleme, die sich durch die Ausbeutung der Rohstoffvorkommen und durch Monokulturen ergeben, vor allem für die indigene Bevölkerung wie Landkonflikte, Vertreibung, Umweltverschmutzung
- Mehr Aufmerksamkeit für indigene Traditionen
- Seelsorge in einem riesigen und schwer zugänglichen Gebiet

Parallel zur Synode unterzeichneten Bischöfe einen Katakombenpakt, in dem sie sich verpflichten zu einem nachhaltigen und ressourcenschonenden Lebensstil, zum Schutz der Schöpfung und der indigenen Völker sowie zu einem synodalen Miteinander in der Kirche. Die Vereinbarung knüpft an einen ersten Katakombenpakt an, den 40 Bischöfe im November 1965 am selben Ort unterzeichnet hatten. (Siehe auch das actions-Programm von Hans Bledl, Sept. 2013)

2020, ein Jahr nach der Synode in Rom zog eine Gruppe von Synodenteilnehmern und Beobachtern ein erstes Fazit:

- Die Einführung der neuen kirchlichen Amazonas-Konferenz CEAMA („Conferencia Eclesial de la Amazonia“). CEAMA soll die Beschlüsse der Synode umsetzen. Die konstituierende Sitzung fand im Oktober 2020 statt.
- Papst Franziskus veröffentlicht das postsynodale Schreiben „Querida Amazonia“ am 2.2.2020 mit den kirchlichen, ökologischen, kulturellen und sozialen Visionen.

3. Synodaler Weg der katholischen Kirche Deutschland

Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) hat 2019 beschlossen, sich gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK)³ auf einen „Synodalen Weg zu

³ Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) ist der Zusammenschluss von Vertretern der Diözesanräte und der katholischen Verbände sowie von Institutionen des Laienapostolates und weiteren Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft. Die dem ZdK entsprechende Gesellschaft in Österreich ist der KLRÖ.

begeben“. Ziel ist die Erarbeitung von verbindlichen Beschlüssen für Deutschland, nicht aber für die Weltkirche, auch nicht für Themen, für die Rom eine weltkirchliche Regelung für sich beansprucht.

Die thematische Arbeit des Synodalen Weges wird in insgesamt vier Synodalforen vorbereitet:

- „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“
- „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“
- „Priesterliche Existenz heute“
- „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“

Beschlüsse, deren Themen einer gesamtkirchlichen Regelung vorbehalten sind, werden dem Apostolischen Stuhl als Votum des Synodalen Weges übermittelt.

Papst Franziskus begrüßt den Synodalen Weg und schreibt einen „Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ vom 29. Juni 2019:

*„Es handelt sich im Kern um einen **synodos**, einen gemeinsamen Weg unter der Führung des Heiligen Geistes. Das aber bedeutet, sich gemeinsam auf den Weg zu begeben mit der ganzen Kirche unter dem Licht des Heiligen Geistes, unter seiner Führung und seinem Aufrütteln, um das Hinhören zu lernen und den immer neuen Horizont zu erkennen, den er uns schenken möchte.“*

Papst Franziskus gibt drei Hinweise für die Arbeitsweise:

Der Synodale Weg muss erstens ein geistlicher Prozess sein. Die geistliche Dimension öffnet sich, wenn das Wirken des Heiligen Geistes in den Hoffnungen und Krisen, Brüchen und Aufbrüchen der Gegenwart erkannt wird.

*Der Synodale Weg braucht zweitens den *sensus ecclesiae* (Einverständnis der Kirche?). Viele Fragen sind von der katholischen Kirche in den deutschen Diözesen zu klären. Wo es einer weltkirchlichen Klärung bedarf, kann die katholische Kirche in Deutschland nach erfolgter Meinungs- und Willensbildung ihre Stimme erheben.*

Drittens muss im Zentrum des Synodalen Weges das Evangelium stehen. Die Überzeugungskraft des Evangeliums muss sich gerade dann erweisen, wenn es Konflikte gibt und echte Veränderungen anstehen.

Die 230 Teilnehmer setzen sich zusammen aus:

Bischöfen und Weihbischöfen der DBK⁴, zusätzlich Personen des ZdK und diözesane Priesterräte. Junge Katholikinnen und Katholiken, Vertreterinnen und Vertreter der Ordensgemeinschaften, Pastoralreferentinnen und -referenten, Gemeindereferentinnen und -referenten. Vertreter des katholisch-theologischen Fakultätentags, neue geistliche Gemeinschaften und der Konferenz der deutschen Generalvikare.

⁴ Deutsche Bischofskonferenz

Vom 30. Januar bis 1. Februar 2020 fand in Frankfurt am Main die erste Synodalversammlung des Synodalen Weges der katholischen Kirche in Deutschland statt. An ihr nahmen die 230 Mitglieder der Synodalversammlung sowie der Apostolische Nuntius und 25 Beobachter aus verschiedenen Institutionen und dem benachbarten Ausland teil.

Die Ergebnisse können auf www.synodalerweg.de verfolgt werden.

Die zweite Synodalversammlung wird vom 30. September bis 2. Oktober 2021 stattfinden.

4. Weltsynode

Papst Franziskus hat am Freitag, 21. Mai 2021, einen weltweiten synodalen Prozess ausgerufen.

Um die Kirche insgesamt synodaler zu machen, soll über die für Herbst 2023 in Rom geplante Bischofssynode zunächst auf diözesaner, dann auf kontinentaler Ebene beraten werden. Thema der Beratungen ist "**Eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation, Mission**".

- 9./10. Oktober 2021: Im Vatikan eröffnet Papst Franziskus mit Reflexion, Gebet und Messe die Synode; sie trägt den Titel "Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission".
- Jeder Bischof wird vor Oktober 2021 Diözesanverantwortliche benennen.
- 17. Oktober 2021: Eröffnung auf der Ebene der Diözesen, Orden, Gemeinschaften, theologischen Fakultäten und Kurienbehörden.
- bis März 2022: Synodale Beratungen auf **regionaler Ebene unter Moderation des Bischofs** anhand eines zentralen Fragebogens und Leitfadens.
- Oktober 2023: 16. Ordentliche Vollversammlung der Bischofssynode in Rom.

GEBET

Jesus, schenke die Gewissheit, dass im Wir der Kirche Du selber lebst.

Jesus, schenke die Kraft, mein Ich in dieses Wir der Kirche einzubringen.

Jesus, schenke die Liebe, in dieser Wir-Gemeinschaft zu leben.

Jesus, schenke die Hoffnung, dass Dein Geist erfülle, wozu uns die Kräfte fehlen.

Jesus, lass Dein Licht noch heller leuchten durch die Mauern der Kirche und durch die Fenster der Christenheit hindurch.

Lass es leuchten für mich, der Ausschau hält nach Licht.

Lass es leuchten für alle Menschen, die sich sehnen nach Licht, nach Deinem Licht

Josef Sudbrack SJ (1925-2010)